



Steyler Missionare

Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 6 | NR.7 | SEPTEMBER 2012

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

Arnoldus Familien Geschichte(n)

DIE MISSIONSDRUCKEREI ZUM HEILIGEN ERZENGEL MICHAEL

In der letzten Ausgabe der „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ (Juni 2012) wurde von der Entscheidung Arnold Janssens berichtet, eine eigene Druckerei zu gründen. Im Januar 1876 legte er den Lesern seiner Zeitschrift „Kleiner Herz-Jesu-Bote“ in dem Artikel „Die neue Missionsdruckerei zum heil. Erzengel Michael in Steyl“ die Gründe dafür dar.

Zunächst drückte er seine Freude darüber aus, „dass es durch die Unterstützung verschiedener Wohltäter unserem Missionshause bereits ein Vierteljahr nach seiner Eröffnung gelungen ist, sich in den Besitz einer eigenen Presse zu setzen.“ Dann fährt er fort:

„In unsern Tagen ist die Presse eine Großmacht. Wie sehr hat z.B. dieses Blatt der Errichtung unseres Missionshauses die Wege geebnet? Ohne dasselbe wäre diese Errichtung entweder gar nicht oder wenigstens nicht in so kurzer Zeit gelungen.

In der Tat muss die Presse einem Schwerte verglichen werden, welches man im Kampfe der Geister führt, und zwar soll durch die gute Presse die Sache des Guten unterstützt werden. Zwischen einer fremden und einer eigenen Druckerei aber ist just der Unterschied, dass die erste mehr einem gemieteten Schwerte gleicht, welches Einem nur für einzelne Tage und Fälle in die Hände gegeben wird! Gewiss wirst du, lieber Leser, es mit dem halten, welcher ein gutes Schwert stets in Händen behalten kann, ohne auf Tag und Stunde warten zu müssen, wo er es mietweise anlegen kann.

Aber liegt der Besitz einer eigenen Druckerei nicht dem Geiste eines Missionshauses fern? Auf diese Frage muss erwidert werden: Es ist uns einigermaßen schwer geworden, uns schon jetzt zur Beschaffung einer eigenen Druckerei zu entschließen. Denn wie manche Bedenklichkeiten stellen sich nicht jedem neuen Werke entgegen! Auch hat der Mensch eine natürliche Scheu davor, sich neue Lasten, Sorgen und Arbeiten aufzuladen. Aber da hat gerade die Rücksicht auf den Charakter unseres Hauses bestimmend gewirkt. Wie ist es nicht in andern Häusern z.B. Türnhout in Belgien? Da findet man eine Schreinerwerkstatt, eine Schmiedewerkstatt, und noch manche andre Werkstätten sind vertreten. Den jungen Leuten aber ist Gelegenheit geboten, die verschiedensten Fertigkeiten sich zu erwerben. Und wie gut ist es dem Missionar, wenn er sich in allen Lagen des Lebens ein Bischen zu helfen weiß. Wie oft kommt er in Gelegenheiten, wo fremde Hilfe ihm fehlt. Auch erwarten die Eingebornen in vielen Distrikten von ihm, dass er so ziemlich in allen Dingen raten und helfen kann. Und ein guter Missionar rät und hilft gern, auch in zeitlichen Dingen und

besonders den Heiden; denn er weiß, dass Dieses schon oft den Zutritt in die Häuser und, was noch mehr ist, den Eingang zu den Herzen gebahnt hat.

Das gilt von gewerblichen Fähigkeiten überhaupt. Was nun Fähigkeit für Druckerei in's Besondere anlangt, so ist leicht einzusehen, dass jede Missionsgenossenschaft in dem Lande, wo sie den geistlichen Dienst versieht, auch für Beschaffung von Katechismen, Gebetbüchern und ähnlichen Sachen sorgen muss. Wie soll sie Dies aber können, wenn Niemand aus der Genossenschaft von Druckerei etwas versteht? Was drüben gekonnt sein muss, muss hier gelernt werden.

Aus dieser Auseinandersetzung sehen wir, wie enge die Anlage einer Druckerei mit dem Zwecke unseres Hauses zusammenhängt. Möge dann der liebe Gott geben, dass sie zu Seiner Ehre gereiche und recht viel Gutes stifte. Da der heilige Erzengel Michael der Patron unseres Hauses ist, so stellen wir die neue Missionsdruckerei auch unter seinen Schutz. Zu seiner Ehre heiße sie ‚Missionsdruckerei zum heiligen Erzengel Michael in Steyl.‘ Er hat durch Demut den Teufel im Himmel bekämpft und ist jetzt der Träger der zwar schon glorreichen, aber immer auch noch demütigen Kreuzesfahne Christi. Möge auch die neue unter seinen Schutz gestellte Druckerei den Stolz der Widersacher Christi durch die Demut des Kreuzes Christi bekämpfen. Ihre Kampfes- und Siegesfahne seien die Grundsätze der Heiligen, die Jesu auf Seinem Wege der Gnade, Demut und Geduld nachgefolgt sind. Diese Grundsätze sind noch lange nicht überall anerkannt; ihre Verfechtung wird darum Kampf, aber auch Sieg bringen. Für den Kampf wird der Teufel schon sorgen; zum Siege helfe gnädig Sankt Michael.

Da übrigens die ganze Sache teils am Feste des großen Bischofs und Glaubensverbreiters Sankt Nikolaus, teils in der Oktav der unbefleckten Empfängnis Mariä und zwar ziemlich rasch zum Abschluss gekommen ist, so sei sie auch diesen beiden Heiligen besonders empfohlen, und deshalb die Presse und Druckerei auch unter den besonderen Schutz dieser auserwählten Jungfrau gestellt, welche als glorreicher Sitz der göttlichen Weisheit und starke Überwinderin der alten Schlange die Verehrung der ganzen Welt verdient. – Zugleich sei hiermit unsere Missionsdruckerei auch für freundliche Druckaufträge jeder Art unseren Freunden bestens empfohlen, und bemerkt, dass Drucksachen zwischen Deutschland und Holland keinem Eingangszoll unterliegen.

Zum Schlusse diese Bemerkung: Unser göttlicher Heiland hat für die Bekehrung der Welt die Apostel auf das Wort hingewiesen, indem Er sprach: „Prediget das Evangelium allen Geschöpfen.“ Zu Seinen Zeiten kannte man das gedruckte Wort noch nicht. Gegenwärtig kennt man es, übt man es, und benutzt es der Teufel, um damit viel Böses zu tun. Also muss der Diener Jesu es benutzen, um damit Gutes zu tun. Denn wie mächtig ist das gedruckte Wort, welches durch die Presse in einer Stunde tausendmal vervielfältigt wird! Aber nicht die Vielheit des Gedruckten tut es. Es kommt darauf an, dass das Wort auch gelesen und beherzigt werde. Dazu helfe Gott in Gnaden; dazu die hh. Beschützer unserer Presse und Druckerei. Amen“.

ERÖFFNUNG DER MISSIONSDRUCKEREI

Am 27. Januar 1876 wurde die Missionsdruckerei eröffnet. Es war das Fest des hl. Johannes Chrysostomus, und so sagte Arnold Janssen in seiner Ansprache:

„Wir feiern heute das Fest des heiligen Chrysostomus; sein Name heißt soviel wie

„Goldmund‘. Aus seinem Munde flossen die Worte wie Goldkörner für die Seelen. Möge die Druckerei des Missionshauses auch ein solcher goldener Mund werden für die Rettung der Seelen. Mögen ihre Schriften ein Gegengift werden gegen schlechte Schriften, die Lehren, die sie verbreitet, Goldkörner für das ewige Leben der Menschen, die die Schriften aus dieser Druckerei lesen. Mögen auch alle, die hier arbeiten werden, goldne Arbeit vollbringen für den Himmel! Dafür wollen wir zuerst beten“ (Hermann Fischer SVD, Arnold Janssen, Steyl, 1919, S. 195).

Er betete dann „für die Schriften, die je in dieser Druckerei hergestellt würden, für alle Leser derselben, für alle Arbeiter, die bei ihrer Herstellung mitwirkten und für die Wohltäter, die zur Eröffnung der Druckerei beigesteuert hatten. Zuletzt folgte die Einsegnung“ (a.a.O.).

Nach dem Segen wurde die Handpresse von allen Teilnehmern an dieser Feier „ausprobiert“. „Rektor Janssen drehte zuerst am Schwungrad. Der erste ‚Kleine Herz-



Jesu-Bote‘ fiel fertig gedruckt heraus. Dann drehten die Herrn Bill, Anzer, Reichart, ferner die Zöglinge, Bruder Juniperus und schließlich die vielen Zuschauer; denn halb Steyl war zusammengelassen, um Zeuge des großen Ereignisses zu sein. Jeder nahm den eigenhändig gedruckten Bogen als Andenken mit nach Hause“ (a.a.O.).

Dies war nicht das einzige Mal, dass Arnold Janssen an der Presse arbeitete. „Wenn an den Tagen, da gedruckt werden musste, kein Tagelöhner zur Stelle war, dann drehte der Rektor nicht selten selbst stundenlang im Schweiß seines Angesichtes die Presse, während Joseph Stute die Bogen einlegte“ (a.a.O.).

Für die nächsten vier Jahre wurde in der kleinen Druckerei „fast nur der ‚Kleine Herz-Jesu-Bote‘ gedruckt“ (a.a.O., S. 197). Arnold Janssens große Sorge war daher,

weitere Arbeitsaufträge zu erhalten. „Die Zeitschriften des Xaverius- und Kindheit-Jesu-Vereins erhielt er nicht; sie waren Vereinsunternehmen und verbunden mit ihren französischen Mutterblättern. So freute man sich im Missionshaus über einige Gelegenheitsdrucke: Die Primizbildchen für Kursgenossen von Johannes Janssen, zusammen einige Tausend; dann bestellte eine Steyler Familie einige Totenbildchen. Man druckte, obwohl für die Hausangehörigen und Schüler strenges Rauchverbot bestand, Tabakstüten für die Kreykampsche Tabakfabrik im Dorf. Aber all das konnte den Setzer und Drucker Stute nicht voll beschäftigen. Ende 1877 hörte der Leerlauf auf. Von da ab war Woche für Woche die Setzarbeit für eine neue Zeitschrift, die illustrierte ‚Stadt Gottes‘ zu leisten“ (Fritz Bornemann SVD, Arnold Janssen, Steyler Verlag, Nettetal, 1992, S. 80).

In den vorherigen Nummern der „Arnoldus Familien Geschichte(n)“ sahen wir, wie Pfarrer Bill unzufrieden war mit Arnold Janssen. Bornemann schreibt: „Viel, ungefähr alles, was er [Arnold Janssen] tat, wurde im Winter 1875/76 von seinen Mitarbeitern kritisiert. Druckerei und Zeitschrift wurden nicht mit einem Wort angerührt, weil jeder Hausbewohner wusste: sie geben uns das tägliche Brot“ (a.a.O.).

EIN BERÜHMTER BESUCHER

Am 29. Januar 1876 besuchte der Gründer und Obere des englischen Missionshauses Mill Hill bei London und Bischof von Salford (Manchester), Vaughan, Steyl. Er erzählte von dem bescheidenen Anfang in Mill Hill: Ganze zwei Jahre wären sie „bloß zu drei gewesen, nämlich er, ein Student und – die Glocke“ (in Josef Alt, Arnold Janssen, Rom, 1999, S. 119). Mehr als ein Jahr später kam Bischof Vaughan auf diesen seinen Besuch in Steyl zu sprechen: „Letztes Jahr reiste ich durch Holland auf meinem Weg nach Rom. Und ich hörte, dass gerade ein kleines Missionskolleg an der holländischen Grenze gegründet worden war, an dessen Spitze ein deutscher Priester stand. Ich besuchte seine bescheidene Gründung – sie war in der Tat bescheiden – und ich sprach mit ihm über den Beginn. Ich sagte: ‚Fürwahr, Sie sind ein Geistesmann. Denn während Ihr Deutschen zuhause verfolgt werdet, gründen Sie ein Kolleg für auswärtige Missionen‘. ‚Ja‘, sagte er zu mir, ‚es kam mir dieser Gedanke, dass vielleicht einer der Gründe, warum wir Katholiken Deutschlands jetzt durch eine so fürchterliche Verfolgung gehen müssen, der ist, weil wir bis jetzt so wenig für die Heiden getan haben. Wir haben uns nur um unsere eigenen Wünsche gekümmert und dabei ... die vergessen, die niemanden haben, der ihnen beisteht.‘ Und er fügte hinzu: ‚Ich meine, dass einer der besten Wege, von Gott Gnade für Deutschland zu erlangen und die Verfolgung zu beendigen und die katholische Kirche in unserer Mitte zu festigen, der ist, einen großen Akt des Glaubens zu setzen und hier an den Grenzen Hollands, wo wir es können, ein Kolleg für auswärtige Missionen zu gründen. So werden wir zeigen, mitten in den Leiden und der Verfolgung, dass wir wirklich unsern Herrn lieben und wünschen, seinen Namen bis an die weitesten Grenzen der Welt zu verbreiten.‘... Ich fragte ihn: ‚Haben Sie gewagt, diesen Gedanken zu äußern, als Sie in Deutschland herumreisten?‘ ‚Ja‘, sagte er, ‚ich habe darüber oft und überall geredet und die Leute meinten, da sei viel Wahres dran“ (a.a.O., S. 119-120).